

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

79 (4.4.1875)

Beilage zu Nr. 79 der Karlsruher Zeitung.

Samstag, 4. April 1875.

Deutschland.

* Berlin, 30. März. Die heutige „Nat.-Lib. Corr.“ schreibt:

Das Schicksal der Provinzialordnung wird in den politischen Kreisen fortwährend lebhaft erörtert. Man hofft, daß im Abgeordnetenhaus eine feste Mehrheit für die Vorlage, wie sie durch die Beschlüsse der betreffenden Kommission gestaltet ist, zu erreichen sein wird. Wesentliche Punkte, die auf erheblichen Widerstand stoßen könnten, sind in dem Entwurfe wohl nur zwei vorhanden. Der eine betrifft die Theilung der Provinz Preußen, welche bekanntlich von fast sämtlichen Ostpreußen und daher von einem erheblichen Theile der Fortschrittspartei bekämpft wird. Nachdem diese Frage einmal aufgeworfen und von der Mehrheit der Kommission bejahend entschieden ist, kann sie jetzt nicht mehr auf die Zukunft verlagert, sondern muß in der Provinzialordnung gelöst werden. Und für die sofortige Lösung spricht jedenfalls der Umstand, daß gerade jetzt die Provinzen in ein ganz neues Stadium der Verwaltung treten und mit Dotationen ausgestattet werden sollen, daß also auch jetzt der Moment ist, wo entschieden werden muß, ob zwischen den beiden Theilen der Provinz Preußen eine Interessengemeinschaft existirt, die ihre längere Verbindung zweckmäßig erscheinen läßt. Der zweite Punkt sind die Wahlen zum Provinzial-Landtag. Hier wird bekanntlich der Vorschlag der Regierung, nach welchem die Wahlen an den Kreistagen vollzogen werden sollen, sowohl von den Städten wie von dem größten Grundbesitz bekämpft. Die Städte fürchten, auf dem Provinzial-Landtage majorisiert zu werden, und es liegen von ihrer Seite äußerst zahlreiche Petitionen vor, welche einen anderen Wahlmodus mit den getrennten Verbänden, wie sie für die Wahlen zum Kreisstage gebildet sind, verlangen. Die Kommission hat ihrerseits nicht weiter gehen können, als den Städten von über 25,000 Einwohnern eine etwas größere Vertretung zu verschaffen. Indes auch hier sprechen überwiegende Gründe dafür, bei den Beschlüssen der Kommission stehen zu bleiben. Während im Abgeordnetenhaus die Ansichten der Provinzialordnung sich somit nach Wunsch zu gestalten scheinen, liegen im Herrenhause die Dinge bis jetzt sehr viel anders. Hier scheint man auch innerhalb der regierungsfreundlichen Partei der Vorlage eine ziemlich laue Sympathie, ja, sogar direkte Antipathie entgegenzubringen. Und zwar sind es nicht bloß Einzelheiten, gegen welche man sich richtet, sondern die Grundlagen der Reform selbst. Man hat zu der Ausdehnung der Selbstverwaltung, zu der Verbindung von Beamtenhummel und freien bürgerlichen Elementen, wie sie sich in Zukunft in der Bezirks- und Provinzialverwaltung darstellen sollen, kein Vertrauen; man möchte, daß die Selbstverwaltung auf den Kreis beschränkt bleibe, und daß in den oberen Regionen die Bureaucratie nach wie vor walten könne. Hien kommen dann noch die Antipathien unserer Magnaten, die früher in den Provinzialständen den ersten Stand bildeten und als Ständeherrn mit Bischofshüten versehen waren. Diese sind sehr wenig davon befriedigt, daß unter Aufhebung aller ständischen Unterschiede die Provinzialvertretungen künftig aus den Kreistagen gewählt werden sollen. Die Bewilligung im Herrenhause ist also vorläufig keineswegs günstig und die Reform wird nur dann zu Stande kommen, wenn zwischen Abgeordnetenhaus und Regierung, ebenso wie 1872 bei der Kreisordnung, eine feste Allianz geschlossen wird, und wenn dann die Regierung alle Energie anwendet, um ihre Freunde im Oberhause zu sammeln. An dem Zustandekommen der Provinzialordnung hängt übrigens auch die Dotationsfrage. Wer jene verwirft, weist auch die 4 1/2 Millionen Thaler Rente von der Hand, welche den bisher nicht dotirten Provinzen zur Gleichstellung mit Hannover gegeben werden sollen. Dies ist ein sehr bedeutendes Moment, welches für die Provinzialordnung in die Waagschale fällt und dessen Gewicht wohl auch im Herrenhause nicht ohne Einfluß bleiben wird.

* Berlin, 31. März. Die Justizkommission des Reichstages wird nun, nachdem ein allseitiges Einverständnis darüber erzielt ist, am Mittwoch den 14. April ihre Thätigkeit beginnen. Es liegt in der Absicht, von diesem Tage an ununterbrochen Sitzungen zu halten; auch ist man bis jetzt geneigt, in den ursprünglichen Dispositionen über den Gang der Beratungen keine Aenderung eintreten zu lassen, obwohl es an Anträgen dazu nicht fehlen wird. Die Hoffnung, die überaus umfangreiche Aufgabe, welche der Kommission gestellt ist, vollständig bis zum Zusammentritt des Reichstages lösen zu können, ist nicht allzu groß, und es bleibt unter solchen Umständen fraglich, in welchem Umfange es möglich sein wird, den nächsten Reichstag mit dem Reichs-Justizgesetz zu befragen. Inzwischen darf als feststehend angesehen werden, daß die Regierung mit einer Erweiterung der Justizgesetze in der nächsten Reichstags-Session vorgehen wird. Die Konkurrenzordnung ist bekanntlich im Bundesrat bereits festgestellt worden. Die Motive dazu werden unverzüglich im Reichs-Justizamt ausgearbeitet werden. Im Weiteren beabsichtigt man eine Anwaltsordnung und eine Notariatsordnung an den Reichstag zu bringen; die betreffenden Entwürfe werden im preussischen Justizministerium bereits ausgearbeitet. Man hält aber daran fest, daß die beiden letztgenannten Vorlagen nur im Zusammenhange mit den übrigen Justizgesetzen zur Erledigung gebracht werden.

Spanien.

* Madrid, 25. März. Der „Zindip. Belge“ wird geschrieben: „Einige Blätter melden, daß Don Carlos den General Lizarraga, als alfonsofischer Neigungen verdächtig, habe verhaften lassen. Gewiß ist, daß der Prätendent den von diesem General erlassenen Befehl: alle in Ausübung ihres Dienstes ergriffenen Eisenbahn-Beamten zu erschießen, widerzusetzen hat. Es kann also nunmehr auf allen Linien der Betriebsdienst wieder beginnen, welchen die unmensliche Verfügung Lizarraga's unterbrochen hatte. Von der franz. Grenze meldet man uns, daß die Cabreristen unermüdet an der Arbeit sind, ihre Anhänger zur Unterzeichnung des „Condenio“ zu bewegen. In Biarritz haben lange und stürmische

Besprechungen stattgefunden. Cabrera hat ein neues Manifest veröffentlicht, in sich gegen die Angriffe der Karlisten zu verteidigen. Der spanische Konsul in Bayonne hat telegraphisch den Anschluß mehrerer Karlistenheerführer gemeldet, welche sich, durch die Vortheile die in dem von Alfonso XII vorgezeichneten „Compensio“ geboten werden, haben gewinnen lassen.“ — Nach dem „Imparcial“ sind die Karlistenführer, welche mit Cabrera in Biarritz zu Besprechungen zusammengetroffen sind, die Herren Irujo, Polo und Gada. — Castellars Entlassung als Universitätsprofessor ist endlich angenommen worden, nachdem derselbe auf ihr bestanden hat. Uebrigens hat der berühmte Staatsmann und Redner seit Jahr und Tag zu keiner Vorlesung mehr Zeit gefunden.

Badische Chronik.

Vom Bodensee, 31. März. Gestatten Sie uns, eines geistvollen Vortrags Erwähnung zu thun, welchen Hr. Dr. Stizenberger vor wenigen Tagen in Konstanz zum Abschlusse der diesjährigen Wessenberg-Vorlesungen gehalten hat. Der Redner sprach über „Kriegsbereitschaft im Reiche Flora's“, und betonte in der Auseinandersetzung zwischen der älteren und der neueren wissenschaftlichen Naturanschauung, welche letztere uns einen förmlichen Krieg aller lebendigen Wesen gegen einander, sowie die Mittel zu ihrer Erhaltung vorführt, vom Raubthiere an, das seine Mitgeschöpfe, ja mitunter seines Gleichen, ansetzt, bis herab zur Pflanze, die ihre Nachbarn überwehrt und ersticht. — Hierauf ließ der Vortragende eine gebräugte Darstellung des Zusammenhangs zwischen der Verbreitungs- und Widerstandsfähigkeit der Gewächse und ihrer physiologischen Außenverhältnisse, nachgewiesen an den Wasser-, Land- und Schmarotzerpflanzen, folgen. Unter den letzteren wurden einige spezielle Beispiele, namentlich von Parasiten, welche als besondere Plagen der Landwirtschaft oder gar als Krankheitserreger bei Thier und Mensch auftreten, vorgeführt. In der nun folgenden detaillirten Durchsicht des Themas wurde das Pflanzenleben von zwei verschiedenen Seiten aufgefaßt, deren jede ein eigenes Verhalten in Bezug auf Verbreitungs- und Bewohnungsverhältnisse zeigt. Im Gegensatz zur Wehrhaftigkeit der Pflanze, die fast zeitweilig mit dem Vermögen einer ausgiebigen Ortsveränderung begabt ist, ist die Pflanzenwelt stabil an die Scholle gebunden, und nur die ersten Jugendstadien der Gewächse ihre Samen, erfreuen sich während der kurzen Zeitpausen ihres latenten Lebens der Möglichkeit einer freieren, allerdings nur in den seltensten Fällen automatischen Ortsbewegung. Selbstredend ist die eine, stabile Lebensphase im Daseinskampfe mehr auf die Defensiv- angewiesen, — die andere, flüchtigere mobile Phase tendirt dagegen vornehmlich zur Offensiv. Die Defensiv beschränkt sich nun auf folgende Schutzmittel: die Gesellschaftlichkeit der Pflanzenwelt (Sargassobänke, Waldformationen etc.), den Bau (Holzbildung etc.), mechanische Waffen, wie die sog. Brennhaare, die Dornen, Stacheln und Dornen, und die Waffe der Pflanzen. — Ein offensives Vorgehen im Daseinskampfe ist der Pflanzenwelt ermöglicht durch die Ankrüftung vieler Gewächse mit einem schmerzhaften Mechanismus, durch welchen die Samen weithin von der Mutterpflanze fortgeschleudert werden, wie dies bei den Sauerleerarten, den Balsaminen, den Springgurken, den Geranien, Veilchen und manchen Hülsenfrüchten zu geschehen pflegt. Durch haarige, feber- und säureförmige Anhängsel sind sehr viele Samen und Früchte unter dem bewegenden Einflusse des Windes in den Stand gesetzt, Wanderungen zu unternehmen. Die bekanntesten Beispiele hierfür liefern die Erlen, Ulmen, Eschen, viele Nadelhölzer, die Birken, die dolben- und korblüthigen Pflanzen (Löwenzahn), fobann die Haarhölzer an den Samen der Baumwolle, der Weiden und Pappeln und des Klebers. Dergleichen verfügt unser Pflanzenheer über ein förmliches Geniecorps von Pionieren, Mineurs und Sappeurs. Die selbstbewohnenden Flechten zerlegen und zerklüften die kahlen, harten Felsen und bereiten den nachfolgenden Gewächstypen durch Bildung einer Humusschicht eine geeignete Angriffslinie vor, wie dies namentlich auf erkalteter Lava der Vulkan im Großen, im Kleinen aber in jedem Steinbruch, auf jedem frisch gehauenen Bauplatze ersichtlich ist. Die Miniarbeit der Kobolde und der Silberpappeln, welche durch Auswanderung unterirdischer Ausläufer den Boden aus Dutzenden von Metern ausfangen und feineren und nützlicheren Kulturen die Nahrung rauben, ist hinlänglich bekannt. Aus der Verbindung mit dem Thiereiche erwachsen dem Pflanzenreich ebenfalls Vortheile nach der in Rede stehenden Richtung. Der Genuß der Früchte und Samen von Seiten der Thiere ermöglicht den Keimlingen der Gewächse, unbeschadet ihrer Entwicklungsfähigkeit, weite Wanderungen. So verbreitet sich die Kervesechere in Sibeuropa durch die Schrapdroffel. — Die auf den Firsche des Kölner Domes vegetirenden Rosensträucher können ebenfalls nur auf diesem Wege dahin gelangt sein. Aber nicht nur durch die Verdauungsorgane, sondern auch durch den Pelz und das Gefieder der Thiere werden Samen verschleppt; die in die Säfen der Umgebung von Marseille und Montpellier importirte Schafwolle ist deraut mit Samen exotischer Pflanzen besetzt, die daselbst in das Erdreich und zum Keimen gelangten, daß daraus ganz neue Pflanzen angedungen hervorgingen. Auch das bewegte Wasser dient als Transportmittel der Pflanzensamen, wofür die Ansiedlung der Korkspalmen auf neu über das Meeresniveau getretenen Koralleninseln der Südssee deutlich spricht. Von besonderem Interesse ist das Verhalten gewisser pflanzlicher Einrichtungen zu instinktiven Bewegungen der Thierwelt, wodurch letztere völlig unbewußt den höheren Zwecken des pflanzlichen Daseins dienstbar gemacht werden (fleischfressende Pflanzen und deren Fangapparate). — Der Redner schloß seinen anziehenden Vortrag damit, daß er der bis an die Zähne bewaffneten Thier- und Pflanzenwelt den physischen Zustand des Menschen entgegenhielt, welcher die ganze Natur dadurch beherrscht, daß er sich Waffen erworben, erhaben über die Tragheit und Vergänglichkeit physischer Stoffmassen, Waffen geistiger Natur, und daß er es dahin brachte, selbst auf seine Umgebung entworfen, zäh-

mend einzuwirken, wie dies an den Hausvögeln und Kulturpflanzen sich deutlich erweist. „So scheint es, daß die Natur, indem sie mit der Menschenschöpfung die vollkommenste Ausbildung des Zentralnervensystems hervorgebracht, eine neue Ära irdischen Daseins habe inauguriert wollen, — das Zeitalter des Geistes über die rohen Gewalten!“

Literarisches.

✓ Karlsruhe, 1. Apr. (Ein neues Buch über den Fürsten Bismarck.) Die Wiedererrichtung des Deutschen Reiches und die Schaffung der nationalen Einheit Deutschlands hat den Namen des großen Kanzlers unter den Staatsmännern in den Vordergrund gerückt; die innern Kämpfe, welche den Ausbau Deutschlands aus seinem ureigenen Wesen heraus, frei von allen ihm fremdbartigen romanischen Elementen bezwecken, — lenken nicht minder die Augen auf den Mann, fest und hart das Steuerruder führenden und auch dem wildesten Wogengebrause trotzenden Staatsmann. Wie ist es so gekommen? durch welche Einflüsse wurde der große Kanzler auf diese Bahnen gelenkt, in denen er das Ziel seines Strebens und die Aufgabe seines Lebens erkennt? Wie und durch welches Geschick wurde der Landbesitzer Pommerns und der Altmärker aus seiner Verborgenheit herausgeholt und auf diese weltgeschichtliche Höhe gestellt? Dazu kommt das weitere Interesse: Bismarck ist nicht mit einem Schlage auf diese Bahn seines Strebens hingeführt worden. Am ersten April 1815 geboren galt es für ihn nach seinem Studien- und Bildungsgang, die ostpreussischen Familienberufstellungen nach und nach abzustreifen. Wir sehen ihn, als er zum ersten Mal auf die Bühne des öffentlichen Lebens tritt, die neuen Ideen deutscher Einheit und Freiheit bekämpfen. Aber sein Interesse für die Geschichte, der er sich mit Vorliebe in seiner Jugend hingeeben, seine Menschenkenntnis und der klare Geist, mit dem er Menschen und Zustände beurtheilt, bewirken, daß er sich nicht gegen die Forderungen der Zeit und ihre Bedürfnisse abschließt, sondern daß er aus jedem politischen Kampfe, aus jedem höhern Berufstreibe geteilter, klarer und mit freierem Blicke hervorgeht. So ist seine Persönlichkeit mit der Geschichte unserer nationalen Bewegung verflochten. Und welches Interesse knüpft sich daran, den Entwicklungsgang des Mannes von seinen frühesten Anfängen an bis auf diese schwindelnde Höhe zu verfolgen, den Stammsitz seiner Ahnen kennen zu lernen, und dem Bild des Kindes, des Jünglings, seinem Studien- und Bildungsgang nachzugehen! Die unternehmende Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig, rühmlich bekannt durch die Herausgabe hervorragender Werke aus dem Gebiete der Natur-, der Reisen und Entdeckungen sowie der Geschichte, meist für die reifere Jugend und das gebildete Publikum berechnet, hat so eben die zwei ersten Lieferungen einer Lebensbeschreibung unter dem Titel „Otto von Bismarck, der deutsche Reichskanzler“, von Fr. v. Köppen, erscheinen lassen, welche sich vorgelegt hat, auf die berührten Fragen Antwort zu geben. Das Buch will das Leben Bismarck's schildern und ein Bild seines Charakters geben, wie er sich unter der Einwirkung der Zeitkämpfe gebildet hat. Die beiden erschienenen Lieferungen gehen nach einer übersichtlichen Darstellung der Entwicklung des preussischen Staates bis zum Jahr 1817 in der „Jug. Vorkalle“, im ersten Kapitel auf die Schilderung „der Vorkalle“ und der Stammsitze des Bismarck'schen Geschlechtes ein; in einem zweiten Kapitel „fröhe Kindheit“ werden Bisse aus dem Familienleben der Eltern Bismarck's vorgeführt; das dritte Kapitel gilt dem „Studien-treiben“ des Jünglings; das vierte Kapitel schildert „die erste Dienstzeit“, während das fünfte „Sturm und Drang“ das kühne, wechselvolle Treiben des Gutsbesizers und Landwehr-Lieutenants zu zeichnen beginnt. Allenhalben sind die Schilderungen frisch, lebendig warm anregend und von patriotischem Hauche durchweht; die Details sind mit großer Sorgfalt und Anschaulichkeit geschildert, eine Anzahl charakteristischer Bisse aus Jugend, Kindheit und erster Anstellung sind beigebracht, die zeigen, daß dem Verfasser nicht bloß reichhaltiges, sondern auch viel neues Material zu Gebote steht. Das Werk ist, wie die ersten Lieferungen zeigen, mit Sorgfalt ausgestattet; Originalzeichnungen von anerkannten Künstlern, wie Hermann Lüders und Ludwig Burger, veranschaulichen das Gesagte; die wichtigsten Momente der Erzählung und Schilderung hervorhebend. Das Werk wird in 12 Lieferungen zu dem mäßigen Preise à 2/3 M. erscheinen und im Laufe des Jahres 1875 vollständig sein. Unvergleichlich ist die Uebersetzung geistreich. Das Buch wird nicht bloß den Freunden und Verehrern Bismarck's eine willkommene Gabe sein, sondern es wird durch die frischen, patriotischen Schilderungen der einwirkenden Zeitverhältnisse, wie solche schon in den ersten Lieferungen vorliegt, zum Verständnis unserer nationalen Bewegung beitragen und nur Liebe und Interesse an der nun geendeten Schöpfung des Deutschen Reiches fördern.

✓ Mannheim, 1. Apr. Vor einiger Zeit thaten wir der Ankündigung eines neuen Sammelwerkes „Gesetzgebung des Deutschen Reiches mit Erläuterungen“, herausgegeben von Dr. Ernst Bezold, Verlag von Palm und Enke, Erwähnung. Nun, mehr liegt das erste Heft dieses Werkes vor uns. Der Herausgeber selbst kommentirt in demselben drei kleinere Reichsgesetze, deren Anwendung zu manchen Zweifeln und Anstößen Anlaß gab, und für welche sich deshalb das Bedürfnis einer an die gesetzgeberischen Arbeiten sich anschließenden Erläuterung besonders geltend machte. Es sind dies die Reichsgesetze vom 14. November 1867, die vertragsmäßigen Zinsen betreffend, vom 29. Mai 1868, die Aufhebung der Schuldlast betreffend, und vom 21. Juni 1869, die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohn betreffend. Für die ganze Sammlung ist zwar das Jahr 1875 als Ausgangspunkt ins Auge gefaßt, aber schon ursprünglich betont worden, daß auch einzelne frühere gesetzgeberische Arbeiten in den Bereich des Werkes gezogen werden mußten, und die Bearbeitung der vorliegenden Spezialgesetze ist um so dankenswerther, da das Material für die Kommentirung den meisten Interessenten nur schwer zugänglich ist. Für die Fortführung der Sammlung hat sich der Herausgeber die bewährtesten Kräfte gesichert, so daß das Unternehmen allseitiger Aufmerksamkeit würdig ist.

Handel und Verkehr.
Neuester Frankfurter Kurzzettel im Hauptblatt
III. Seite.

Handelsberichte.
Berlin, 2. April. Schlussbericht. Weizen per April-Mai 182.
Vreslau, 1. Apr. Getreidemarkt. Spiritus pr. 100
Stettin, 1. Apr. Getreidemarkt. Weizen pr. April-Mai
Köln, 2. April. (Schlussbericht). Weizen — loco hiesiger
Hamburg, 2. Apr. Schlussbericht. Weizen fest, per April-

Mainz, 2. Apr. Weizen fester, per Mai 19.55, per Juli 19.25.
CL. Paris, 1. Apr. Die Reports in der heute begonnenen Li-
London, 1. Apr. (1 Uhr). Consols 98, Amerik. —
London, 1. Apr. Schwimmende Weizenladungen angekommen
Riverpool, 2. März. Baumwollmarkt. Umsatz 15,000
New-York, 1. Apr. Goldagio 114 1/2, London 4,88 1/2.

Witterungsbeobachtungen
der meteorologischen Station Karlsruhe.
Table with columns: April, Barometer, Thermometer, Wind, Himmel, Bemerkung.

D.387. Gemeinde Dallrechten. Amtsgerichtsbezirks Staufen.
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandrechten.
Diesen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- oder Unterpfand-

D.386. Gemeinde Aach. Bezirksamt Pfullendorf.
Öffentliche Mahnung.
Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandbücher der
Gemeinde Aach, Groß. Bezirksamts Pfullendorf, betr.
Auf Grund der Befehle vom 5. Juni 1860, Regbl. Nr. 30, S. 214, und vom

D.392. Stadt Mannheim.
Öffentliche Aufforderung
zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unter-
pfandrechten.
Diesen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unter-

Bürgerliche Rechtspflege.
Öffentliche Aufforderungen.
D.375. Nr. 1785. Waldkirch.
Lagerbuch Nr. 16: 5 Morgen 1 Viertel
Lagerbuch Nr. 15: 8 Morgen 2 Viertel
Lagerbuch Nr. 11: 7 Morgen 1 Viertel
Lagerbuch Nr. 17: 11 Morgen 12 Ruthen

an den benannten Grundstücken — in den
Grund- und Pfandbüchern nicht eingetragen,
auch sonst nicht bekannte — dingliche
Rechte, lehenrechtliche oder fideicommissarische
Ansprüche haben, oder zu haben glauben,

D.365. Nr. 5872. Emmendingen.
In Sachen
des Simon Levi Bürger von
Eichstetten, z. Z. in Freiburg,
gegen
unbekannte Dritte,
Aufforderung zur Klage betr.

D.378. Nr. 3335. Radolfzell.
Gegen Altbürgermeister Ceraphin Wie-
land von Worblingen haben wir Cant er-
kannt und es wird nunmehr zum Richt-
schlusse und Verzugsverfahren Tagfahrt
anberaumt!

D.370. Nr. 1256. Waldkirch. Land-
wirth Karl Ruch von hier erzieht von sei-
nen Eltern, den Andreas Ruch'schen Ehe-
leuten von hier, durch Kauf- und Ueber-
gabsvertrag:
a. 27 Ar Acker, sog. Gulleracker, auf dem
obern Felde, neben Faver Weber und
sich selbst, vornen an Altmend, hinten
an Albert Bissler von hier anstößig;

denjenigen im Auslande wohnenden Gläu-
bigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist,
durch die Post zugesendet würden.
Radolfzell, den 1. April 1875.
Groß. h. b. Amtsgericht.
v. Braun.

D.376. Nr. 6817. Offenburg. In
der Cant des Anwalt's Max Werner
von Offenburg werden alle diejenigen,
welche in der Schuldrechtlichkeits-Tag-
fahrt ihre Forderungen nicht angemeldet
haben, damit von der vorhandenen Masse
ausgeschlossen.

D.377. Nr. 3326. Bühl. Der durch
diesseitige Verfügung vom 26. Mai 1871,
Nr. 5559, erlassene Sperrebehl bezüglich
des Sparcassenbüchleins der Sparcasse Bühl
Nr. 932, lautend auf Zinsens Zurück-
zahlung, wird hiermit zurückge-
nommen.

D.372. Karlsruhe. Zur Verlassen-
schaftsverhandlung auf Abtöden der Fie-
driche Regel Gesehn, Elisabeth, geborene
Ulreich, von Egenstein sind
1. als Gemeinschaftsgenosse: deren Ehe-
mann Friedrich Regel,
2. als Erbverpflichtete: ihre Kinder: 1. Ehe-
manns Ludwig und Friederike Frei,
diese verheiratete Steru — sämt-
liche an unbekanntem Orte abwe-
send —

D.385. Haslach. Zur Verlassenschaft-
des Erbhabens Franz Messerger in
Straßburg sind dessen halbwüchsige Brüder
Martin und Mathias Kunzweiler von
Dallrechten kraft Befehles mitzuberufen.